





# Abrüstungspöächchen.

Von unserem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Es ist gut, daß die Weltgeschichte auch in unseren Tagen ab und zu für eintägigen Spaß zu sorgen weiß. So ließ man jetzt wieder einmal zur Abwechslung von einer neuen Konferenz der Nationen, auf der über die France der — P r a s i d e n t behandelt werden soll, Verhandlungen werden soll zwischen England, Ostindien, Australien und — Polen. Derselben politischen Republik, die sich im Osten des Deutschen Reiches als französischer Wächterhund abgeben lassen und die den allergrößten Teil ihrer in Väterland berechneten riesenhaften Staatsinnahmen für militärische Zwecke verausgaben. Auf den Ausweg dieser für A l i g a in Aussicht genommenen Verhandlungskonferenz braucht man wahrlich nicht sonderlich gehornt zu sein. Die Polen werden sich dafür zu sorgen wissen, daß schändlicher als jemals einige gute Reden für Völkerrunden und Menschenverehrung gehalten, sonst aber keinerlei ihnen unangenehme Beschäfte gefaßt werden können.

Und genau so im Westen, in Frankreich. Dort hat die Regierung des Herrn Poincaré mit der gleichen Entschiedenheit wie diejenige seines Vorgängers Briand an der Ismonatigen Militärkonferenz eine unbedingte Notwendigkeit im Interesse der Sicherheit der Republik festgehalten. Und als jetzt, vor Abschluß der Kammerverhandlungen über die Frage, der Versuch gemacht wurde, wenigstens die Hälfte des französischen Militärs mit vier hundert eine Ismonatige Dienstzeit durchzuführen, erhob sich sofort Herr Poincaré in seiner ganzen Größe, um gegen eine solche Schwächung der nationalen Sicherheit entscheidenden Einspruch zu erheben. Der Heeresauschuß der Kammer hatte sich schon gegen den Antrag ausgesprochen, der aber trotzdem in der Vollstreckung des Gesetzes nicht ausbleiben wird. Die Ismonatigen Dienstzeit der Heeresauschuß hat sich nur mit neun gegen sieben Stimmen gegen diese menschenfreundlichen Absichten des Antrages erklärt hat. Aber der Militärpräsidium faunite nicht, der geringen Mehrheit mit seiner ganzen Autorität zu Hilfe zu kommen. Er verordnete, daß sowohl General Castellani, der Vorsitzende des Heeresauschusses, wie der Vorkonferenz der Obersten Kommando der Armee zurücktreten würden, wenn der Antrag ohne angenehmen werden sollte. Darauf habe er, der Militärpräsidium, beschloffen, die gewünschte Abschwächung der militärischen Dienstzeit nicht zuzulassen — woraus man ersehen kann, daß auch in einem so demokratischen Staatswesen wie der französischen Republik der Militärpräsidium der Volksherrschaft gegenüber zu neuen Worten wählen darf, die fast ein abschließendes Regierungsmittel annehmen. Selbstverständlich ließ Herr Poincaré auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen, ohne an die gewöhnliche Empfindlichkeit der Kammer zu rühren. Ob sie es nach dem Vertrag von Rapallo magen wollte, das Land ohne weiteres zu schwächen? Was bliebe schließlich von der Ismonatigen Dienstzeit anders übrig als eine Fiktion, wenn man sie durch solche Anträge unterhöhlen sollte? Die Regierung ist sich ihrer Verantwortung in diesem Punkte wohl bewußt und mußte im übrigen darauf aufmerksam machen, daß hier kein soziales Fürsorgegesetz, sondern ein Militärgesetz zur Debatte liege.

Damit war das Schicksal dieses und weiterer Abschwächungsanträge entschieden. Es wurden mit großer Mehrheit abgelehnt, und der französische Militärischismus hat also wieder einmal eine Schlappe gewonnen. Was indessen seine Wehrerfüllung und Ausrunder nicht hindern wird, schon morgen wieder der Welt zu verkünden, daß eben dieser Militärischismus nirgendwo in der Welt weniger zu Hause ist als in Frankreich, und diese Welt, gesehen es wir nur offen, ist immer noch ein sehr geratig, auf diese durch und durch unabweisbar, nicht nur den besitzenden und verlogenen Völkern ungleich mehr zu geben, als auf die Erbrade der Kattischen, obwohl diese nicht minder beutlich regnen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Reichslanbunds gegen die Getreidemlage. Der in Berlin verfallene Gesamtvorstand des Reichslanbundes sahie einstimmig eine Entschlieung, in der es heißt: „Der Reichslanbund lehnt nach wie vor die Umlage als unzumutbar auf das entscheidende ab. Ver-

fähe einer zwangsweisen Durchführung werden eine ungebührliche Erhöhung in der Landwirtshaft auslösen und die Sicherstellung der Volksernährung auf das schwerste gefährden. Dagegen ist der Reichslanbund bereit, bei Wegfall der Umlage sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß die erforderliche Getreidemenge im freien Verkehr zu festzusetzenden Terminen angesetzt wird. Die Mittel zur Verbilligung des Brotes für wirklich nothleidende Teile der Bevölkerung sind der Gesamtheit der leistungsfähigen Stände aufzuerlegen.“

### Umwandlung der preussischen Schutzpolizei.

Das preussische Ministerium hat nach durch die deutsche Regierung der Entente gegebenen Auforderungen die Umwandlung der preussischen Schutzpolizei bis spätestens zum 1. Oktober d. J. angeordnet. Die bisherigen Schutzpolizeien werden aufgelöst und zum Teil in Vereinstatigen umgewandelt, zum Teil auf die Einheitsbreite verlegt. Der Erlaß sieht eine Verminderung der Zahl der oberen Polizeirechtsbeamten infolge von, als vor Entlassungen nicht vorgekommen, freierwerbende Stellen aber geschnitten werden sollen. Die künftige Uniform der Polizeibeamten wird blau sein, doch sollen die bisherigen grünen Uniformen bis zu einem noch bekanntzugebenden Termin aufgetragen werden. Hinsichtlich des Dienstes der Polizeibeamten unterliegt der Erlaß des Ministeriums das Abhalten militärischer Übungen auf das strengste.

### Regierungskreise in Sankt.

Der sächsische Landtag lehnte mit den Stimmen der liberalen Parteien und der Kommission in namentlicher Abstimmung die Mittel für den Polizeierlaß ab. Die Ausschaltung ergab, daß 55 Abgeordnete dagegen und 33 für den Erlaß gestimmt hatten. Die Regierung zog vorläufig keine Folgerungen aus dieser Abstimmung, entscheidet wird sein, ob die unabhängige-sozialistische Regierung bei der Abstimmung über den Gesamt-Erlaß eine Mehrheit erhält.

### Holland.

Das Ziel der Haager Konferenz. In seiner Ansprache bei der Eröffnung der Haager Konferenz erklärte der niederländische Minister des Innern den Zweck der in einer Ansprache, daß es sehr vorteilhaft sein könne, auf neue zu versuchen, das Problem der Wiederaufstellung des Auslands und des Wiederaufbaus des Friedens auf einer gemeinsamen Grundlage zu lösen. Nach der bedeutungsvollen Konferenz in Genoa sei eine neue Periode eingetreten, in der es darauf ankomme, die grundlegenden Tatsachen zu sammeln und den Versuch zu machen, sie zu studieren und zu gliedern. Der Weg zur ruhigen Überlegung sei geebnet.

### England.

Die irische Verfassung ist jetzt im Entwurf bekanntgegeben worden. Danach soll der irische Freistaat ein gleichberechtigtes Mitglied des britischen Reich bilden. Die nationale Sprache ist irisch, aber auch das Englische soll als Amtssprache anerkannt werden. Männer und Frauen haben die gleichen Wahlrechte, einschließlich des Stimmrechts. Die Verfassungskommissionen sind frei, die Verfassung des Irlands, einschließlich des Irlands, in der Zukunft zu wählenden Parlamenten, haben den König Georg und seinen Nachfolgern den Treueid zu leisten. Alle Gesetzesvorlagen erfordern die Zustimmung des Königs, bevor sie Gesetz werden. Abgesehen von dem Fall, daß ein tatsächlicher Angriff erfolgt, soll der Freistaat nicht genötigt sein, sich an den Krieg anzuschließen. Die Abstimmung dieses Parlaments teilzunehmen. Die Krone soll ebenso wie in Kanada durch einen Generalgouverneur vertreten sein.

Dresden. Die deutschen Kolonialtruppenvereine, die in Halle a. S. verammelt waren, haben sich zum Deutschen Kolonialtruppen-Bund zusammengeschlossen.

Hamburg. Der Senat hat auf Reichspräsident Ebert eine Einladung zum Besuch Hamburgs während der Überlebeude ergeben lassen. Der Tag des Besuchs steht noch nicht fest, notwendig ist der 17. August in Aussicht genommen.

Paris. Die Werbung wird als unrichtig bezeichnet, daß das Garantieministerium Deutschland eine Auleihe in mäßiger Höhe vorschlagen werde, für die als Sicherheit der neuerrichtete deutsche Besitz in den Vereinigten Staaten dienen solle.

Bomben. Einer Meldung zufolge, hat sich die Schachtel an der mandchurischen Grenze zwischen den beiden chinesischen Parteien zu einer der heftigsten des Krieges entwickelt. Beide Seiten erlitten sehr schwere Verluste.

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Seiteneignisse.

\* Am Preussischen Landtag gab Minister Severing über die Königsberger Schieferungen Erklärungen.

\* Das Abkommen über die Abnennung Oberösterreichs ist von den Vertretern der Internationalen Kommission, der deutschen und der belgischen Regierung in Opatowitz unterzeichnet und die neue Grenze amtlich festzulegen worden.

\* Eine freiwillige Abkündigung im Südschwarzen Meer ergab eine überaus glückliche Nachricht für Deutschland.

\* Sanktionen erfolg bei seiner Abreise von Opatowitz eine Dankrede mit einer eindringlichen Mahnung zur Einigkeit.

\* In Berlin wurde eine neue Verfassungsentwurf im Besitz von Vertretern der Reichsopfer erdient.

## Der Kulturwert der deutschen Presse. Die Regierung zur Zeitungsnot.

Hamburg, im Juni.

Auf der hier abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsbesitzer sprach für die Pressefreiheit der Reichsregierung Geheimrat Hans von Knorringhausen. Er sagte u. a.: Wohl auf keinen Erwerbssitz sollte die allgemeine Billigung unserer Zeitungsblätter als auf dem Zeitungsbesitzer. Hier ist keine Abkündigung der ungebührlichen Vertreibung der Herstellung mehr möglich. Das deutsche Volk hat seit acht Jahren immer mehr gelernt, sich Bedürfnisse des täglichen Lebens abzugeben, die früher für unentbehrlich gehalten worden wären, selbst die Festure der Zeitungen. Täglich bringen wir neue Opfer, täglich verdrängt der Konsumismus den Genuß und die Schönheit des Volkes, auf neue Güter des Verbrauchs, aber es wäre eine verhängnisvolle Entscheidung, wenn wir es tamposlos hinnehmen würden, auf geistige Güter verzichten zu müssen. Auf der deutschen Kultur beruht die Kraft und die Hoffnung für die Zukunft unseres Vaterlandes. Eine Einschränkung auf diesen Gebiete ist eine Lebensgefahr für die Nation. Es ist die wichtigste Verantwortung des Staatsoberhauptes, die Reichsregierung, daß die kulturellen Werte der deutschen Presse nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben dürfen. Der Ausdruck dieser Überzeugung ist der Gegenstand unserer Maßnahmen gegen die Not der deutschen Presse. Sollen wir, daß der eingeschlagene Weg zu dem Ziele führt, wissenschaftlich, unmissbare Ergebnisse der schweren Notlage zu schaffen.

Der Dienst an der Presse ist, wenn es richtig verstanden wird, Dienst am Vaterland. So wollen wir alle der Presse bleiben im Interesse der Öffentlichkeit und im Interesse des Vaterlandes, das heute mehr als je der vollen Eingabe von uns allen bedarf zum Wiederaufbau und zu einer glücklichen Zukunft unseres Volkes.

Der erste Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Krumpholtz, in seiner Ansprache vor allem auf die Notlage der deutschen Presse ein und betonte, daß die Regierung großes Verständnis für diese Notlage betonen habe, aber dieses Verständnis habe sich bisher nicht in die Tat umgesetzt. Die Maßnahmen der Reichsregierung, so dankenswert sie seien, seien bisher völlig unzureichend gewesen. Wenn der Presse in dem gegenwärtigen Stadium noch geholfen werden sollte, so müsse dies sofort geschehen. Mit ihren Mitarbeitern wolle die Pressegesellschaft in gutem Einvernehmen handeln, wofür ein Beweis der Abschluß der Arbeitgemeinschaft mit dem Reichsverband der deutschen Presse sei.

Der Dienst an der Presse ist, wenn es richtig verstanden wird, Dienst am Vaterland. So wollen wir alle der Presse bleiben im Interesse der Öffentlichkeit und im Interesse des Vaterlandes, das heute mehr als je der vollen Eingabe von uns allen bedarf zum Wiederaufbau und zu einer glücklichen Zukunft unseres Volkes.

Der erste Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Krumpholtz, in seiner Ansprache vor allem auf die Notlage der deutschen Presse ein und betonte, daß die Regierung großes Verständnis für diese Notlage betonen habe, aber dieses Verständnis habe sich bisher nicht in die Tat umgesetzt. Die Maßnahmen der Reichsregierung, so dankenswert sie seien, seien bisher völlig unzureichend gewesen. Wenn der Presse in dem gegenwärtigen Stadium noch geholfen werden sollte, so müsse dies sofort geschehen. Mit ihren Mitarbeitern wolle die Pressegesellschaft in gutem Einvernehmen handeln, wofür ein Beweis der Abschluß der Arbeitgemeinschaft mit dem Reichsverband der deutschen Presse sei.

## Handel und Verkehr.

Höflichkeitsschreiben auf Drucksachen. Nach einer neuerlichen Bestimmung über die Verwendung von Drucksachen sollen handelsrechtliche Aufsätze, die Höflichkeitsschreiben enthalten und Größe, Gestalt, Ausstattung, Ausstattung, Ausstattung usw. darstellen, wenn sie nicht mehr als 5 Worte umfassen, unbenutzt sein, sofern sie den Verwendungsvorgängen entsprechen. Derartige Aufsätze sollen auch dann nicht benutzbar werden, wenn sie in Verbindung zur Warenabgabe gebracht werden. Eine Erweiterung der zur ermäßigten Gebühr zur Beförderung ungetragenen Karten ist durch diese neue Auslegung nicht beschleunigt.

aufmerksam bedürftig erscheint, vielleicht wäre da Ihre Anwesenheit von Interesse. Eine die von den Direktoren gestifteten Schmierigkeiten erklärte sich Reichs vom Ministerium bereit, sie hatten sich über diese verhandelt und vorgeschlagen, in anderen Fällen zur Verbilligung des Abfertigungsbetrags zu fahreten; nun jedoch Aufsehen vermelden werden konnte, war es ihnen um jo lieber.

Am nächsten Straßensende besitzten Sie eine Karte. Unterwegs hat es keine ein, daß er nachdem eine Privatbestellung zu erledigen hatte; er sprach ab und verfuhr in Ruhe nachzukommen. Seine innere Stimmung war nach Bald, daß der Direktionspräsident in Wirklichkeit nach dem nächsten Stationsausfall, sich dort mit den nötigen Vorkäufen verfuhr und in deren Begleitung umgelaufen nach den kurz zuvor verlassenen Wohnräumen sich zurückzog, um in diesen, zur Bestimmung des verbleibenden Personal, eine umfassende Handabrechnung vorzunehmen.

## 7. Kapitel.

Die Koroneritur war schon im Laufe des vorigen Tages gebildet und eingeschlossen worden. Natürlich hatte Rad Wähler an den gesamten Verhandlungen persönlich Anteil zu nehmen, dies um so mehr, als er es entschieden abgelehnt hatte, sich der Beistand eines anderen Kandidaten zu bedienen, sondern sich auf seine eigene Bestimmung verließ.

Man hätte ihn nicht zum Wählenden kommen lassen. Seit dem Ausschluß seiner Bestimmung war er fast unzufrieden ebenso schmerzhaft, wie leicht depressivierenden Verbänden ausgesetzt gewesen. Es entsang ihm nicht, daß keiner die in den Fall verwirklichten Wählenden seinen Schuldlosen grobe Bedeutung beilegte oder gar dadurch sich abhalten ließ, die erwiderten Spuren weiter zu verfolgen, zumal als sich die Erkenntnis von der wirtlichen Lebensart des Doyers erst Bahn gebrochen hat.

(Fortsetzung folgt.)

## „Nr. 5 Locusta“

Neuroman Roman von Otto Böker.

ES) (Auchdruck verboten.) „Anson!“ Wadon markierte sich von neuem mit starken Schritten durchs Zimmer. „Widmann!“ verfuhrte er noch. Dieser Welpis ist ein harmloser Mensch, ich kenne ihn ziemlich genau, auf meine Empfehlung hin hat er die Offizelle übernahm bekommen.

„Ja, wie Sie vorhin mit dem Radel über einen Mr. Welpis sprachen, handelt es sich um dieselbe Person?“ fragte Groat. Diese Frage schloß dem anderen augenblicklich unangenehm zu sein. Er wendete sich schnell ab und trat an ein Fenster. Die Geschichte darauf lehnte er sich wieder nach seinen Besessenen. „Ja ja, noch ist dabei, natürlich ist dieser Welpis. Ich hatte meine Gründe, über die Beziehungen Welpis, zumal zu seiner Frau, auf dem Bedenken zu bestehen. Welpis ist ein rechtlicher Mensch, der mir alles erzählte, was er wußte — nun, sehen Sie, das mühte ich aus, was nicht sehr schön sein, betrachtet man's moralisch, was aber sehr praktisch — um den Mann um ohne Aufsehen käuflicher bei mir empfangen zu können, hatte ich ihn von Brown, Wexlau u. Co. den Auftrag verfaßt, die 500 000 Mark für die Verabreichung zu schreiben. Die nächsten Anwesenheiten sollte er sich immer bei mir hier ab — und die plans bezien wir freis ein bilden.“

„Aber Sie sahen ihn auch in der Offize seines Vorgesetzten?“ „Gellen. Er wußte ja, meine Beziehungen mit Rad waren recht gelockert geworden.“

„Was Sie aber das vorgeschrien nicht daran hinderte, sogar grommal in der Offize vorzusprechen — man war dies gleich.“ „Sie meinen, um welche Zeit?“ „Als Groat wieder, bogte er kurz nach, jog dann aber die Achse hoch. „Das weiß ich selbst nicht genau. Ich hatte das letzte Aufbaute von Quantington erhalten, mit dem traf ich um 11 Uhr zusammen. Dann ging ich in der Offize, Welpis mit Mr. Rad Welpis zu nehmen, nach besten

„Offiz, traf ihn aber nicht, vielleicht eine Stunde später, kurz vor Schluß der Amtshausen kam ich noch einmal, und da merkte Welpis, er werde gleich kommen, seinen Namen zu Welpis, das war schon nach meinem ersten Kommen, da hatte er aber nicht vorkommen können, er wollte noch einmal gehen, oder ich sagte ihm, er sollte es nur sein lassen und seinem Herrn sagen, daß ich ihn totlos auf ihn wartete und ihn zu einer wichtigen Aussprache noch dortin bitten ließ. Nach Welpis während Ansetzungen zu schütten, muß ich Welpis nochmals umgelaufen und persönlich an Gerichtsstelle gesprochen haben.“

„Gut!“ Groat hatte sich mit einem Blick auf die sitzende Kammer erhoben. „Aaben Sie an jenem Tage Quantington Welpis Off gegeben?“

„Aberdings.“ Welpis nannte einen großen Betrag. „Ich wollte Sie schon lange fragen, fand man die Summe nicht mehr bei der Karte und ab der Karte nur nicht, seine er unerschicklich blutet. Da können Sie am besten sehen, daß es sich um keinen Raubhand handelt. Ich liebe dabei, ... diese Kommandantin mit der anstehigen Vergangenheit hat die Tat geplant und auszuführen. Niemand anders hat ein Interesse daran gehabt. Verzeihen Sie nicht, sie war gegen zwei Stunden in der Offize, da konnte sie gut das Brautpaar mit Grot verlassen, und da sie noch wußte, daß sie Quantington ansetzen würde, der Welpis hat sie wohl gar selbst veranlaßt, früher bei Offize zu verlassen, mag sie sich leicht einem beliebigen Erwaude gebunden haben, welcher die Tat beging — der Welpis hat vielleicht nicht einmal gewußt, daß es mit einem bereit Toten zu tun hatte und die Donna ebenfalls.“ Quantington war ja ein starker Erbauer, er schien mit an jenen Hermitage bereits ausgiebig geschäftlich zu haben, als ich mit ihm zusammenkam, nun ja, da mögen sie ihn für eingeschlichen gehalten haben.“

„Das beste wäre wohl, Sie besitzten uns zum Anwalt, der leider schon begonnen hat, hätte seine Name vor.“ „Wie ich vorhin im Hauptquartier fuhr, ist Dubdalter Welpis heute früh an Bord eines eben zum Anlaufen fahrenden Dampfers der Welpis verpackt worden, er hat eine kleine Kommissar nach Welpis unternehmen wollen, was mir



# Deutscher Reichstag.

(Aus der 227. Sitzung.)

Nachdem mehrere Anträge erledigt waren, beantragte der Abg. Wittmann (L.-Soz.) eine Umfassung der Tagesordnung. Der Reichstag müsse sich in erster Linie mit den immer mehr anwachsenden monarchistischen und militaristischen Tendenzen beschäftigen (Gesichter zum politischen Parteisitz), die in der Praxis von Regimentsführern der Vorbereitung eines neuen Reichspräsidenten dienten. Er beantragte deswegen, daß schon jetzt die verschiedenen Interpellationen über die Königsgesetze und hundertfünfzig parlamentarische Fragen abgelesen und zur Verhandlung kommen sollten. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Darauf erhob der Abg. Göttele (Soz.) gegen den Antrag der Reichsversammlung, auch die Erbschaftsteueranträge auf die Tagesordnung zu setzen, damit sie gemeinsam mit der Zwangsanleihe und den Anträgen auf Änderung der Einkommensteuer behandelt werden könnten. Infolgedessen konnte die Erbschaftsteuer nicht mit der Zwangsanleihe und der Einkommensteuer verhandelt werden, und daraufhin beantragte der Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnat.), die Zwangsanleihe nebst dem Antrag auf Änderung der Einkommensteuer von der Tagesordnung abzunehmen.

Darauf wurde der Gesetzentwurf, durch den die Besätze aus der Unfallversicherung für Gefangene vergrößert werden, in allen drei Lesungen angenommen, ebenso der Gesetzentwurf, durch den die Vergütungen der Richterleistungen an die Reichswehr erhöht werden. Nun kam man zur ersten Beratung des

## Entwurf einer Schlichtungsordnung.

Abg. Göttele (Soz.) erhob dagegen Einspruch, daß die Vorlage fast unmittelbar vor dem allgemeinen deutschen Gewerkschaftstages eingebracht würde. Bevor die Gewerkschaften Stellung zu der Vorlage genommen habe, sollten sich auch die Parteien mitteilen. Gegen die letzten Zwangsbestimmungen des Entwurfs seien viele Bedenken vorzubringen, grundsätzlich aber würde die Vorlage dem Geiste dieser Schlichtungsordnung zuwider sein. Durch die Schlichtungsordnung würden die Gewerkschaften als rechtliche Vertretungen der Arbeiterschaft anerkannt.

Reichspräsidentenverhältnis. Die Vorlage bildet den Abschluß einer langen Entwürfsreihe, die mit dem Gewerkschaftsgesetz von 1890 begonnen hat. Das Ziel der Vorlage ist es, den Arbeitsverhältnissen im Interesse der Beteiligten und der Allgemeinheit zu fördern, indem sie einen gewissen Grad von Gleichheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeiführt, die bisher durch die Arbeiterschaft als gegen das Privatkapital. Wir sind heute gezwungen, die Arbeitsverhältnisse auf ein Mindestmaß zu beschränken und an ihre Stelle die freie Willkür der Arbeitgeber zu setzen. Die Vorlage ist ein Schritt in diese Richtung. Am Streikrecht will die Schlichtungsordnung keineswegs rütteln. Nur Ziel ist die Verbindung der auch von den Gewerkschaften bestrittenen Punkte. Wir sind mit der Vorlage zufrieden, ist durchaus vereinbar mit gewerkschaftlichen Grundsätzen. Am Gegenstand von dem Entwurf enthält die letzte Vorlage keine Streikbestimmungen.

Abg. Ehrhardt (Zentrum): Für das deutsche Volk ist die Sicherung des gewerkschaftlichen Friedens in der heutigen Zeit ein Lebensnotwendigkeit. Heute hat jeder große Wirtschaftskampf für die Volksgemeinschaft verhängnisvolle Folgen. Das mit sich das Recht auf Streik nicht bestritten werden, aber der Kampf darf nicht Zeitverlust sein, wenn er nicht zum Zweck werden soll. Eine Schlichtungsordnung ist für unsere Wirtschaft ein Bedürfnis. Soll sie aber ihren Zweck erfüllen, dann müssen die Vorstehenden der Schlichtungsämter wirklich für die Streitparteien sein, wenn es nicht zum Zweck der Schlichtungsabteilung sein soll.

Abg. Graef-Zhiringen (Deutschnat.): Dieser Entwurf räumt mit der Ansicht der letzten Hälfte des vorigen Jahres überein, daß man sich nicht über die verschiedenen Schlichtungsämter dem Kampfe der Interessierten überlassen sollte. Wir haben bei unserer sozialen Einstellung diesen Gedanken nicht unterlassen. Deshalb stehen wir dem Grundgedanken der Vorlage im höchsten Grade sympathisch. Wir sind aber, wenn wir die Wege betrachten, welche die Vorlage einschlägt, nicht einmal für ein bureaukratisches Amtszugang geschaffen werden. Für das neue Deutschland ist die Organisationsmethode der Schlichtungsämter. So war es erst neulich beim Reichsgewerkschaftstages.

Abg. Aufhäuser (L.-Soz.) wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Vorlage, die keine Schlichtungsordnung, sondern ein Gesetz zur Wiederherstellung der Gewerkschaften sei. Abg. Dr. Wobben (L.-Soz.) sprach sich für die Vorlage in dem Sinne seiner Partei für die Vorlage, wobei er bemerkte, daß die Vorlage von denen befaßt werde, die Anhänger des Klassenkampfes seien. Aus diesem Grunde habe sich der Abg. Aufhäuser für die Vorlage ausgesprochen. Die Vorlage sei ein Schritt in die Richtung der Vorlage, wobei er bemerkte, daß die Vorlage von denen befaßt werde, die Anhänger des Klassenkampfes seien.

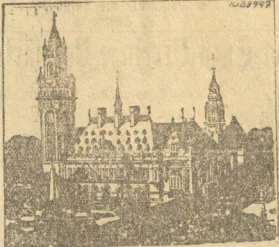
## Volkswirtschaft.

Mündung der Silberfütterung in Preußen. Das preussische Ministerium hat dem Reichstag verschiedene Beschlüsse über

den Reichsverband. Danach wurden in Preußen verbraucht an inländischem Fleisch in Kilogramm:

Rinder	462 608 500	329 604 800
Fäher	76 061 120	58 421 582
Schweine	1 126 084 650	613 097 620
Schafe	28 357 228	28 427 264
Zusammen	1 693 111 498	1 029 551 276

Der Fleischverbrauch im gegen 1913 um 40 Prozent zurückgegangen. Nach dem letzten Vieherückstand berechnet, entfiel 1913 auf den Kopf der Bevölkerung ein Jahresverbrauch von 46,15 Kilogramm, 1921 ein solcher von 25,62 Kilogramm.



Der Freiheitsplatz im Haag, der Sitz der neuen Konferenz.

## Die Übergabe Oberschlesiens.

Nach längeren Verhandlungen über technische Einzelheiten ist das Abkommen mit den Übergabebestimmungen für die deutschen und die polnischen Teile Oberschlesiens unterzeichnet worden. Die Übergabe geschieht bestimmt nicht von Deutschland an Polen, sondern vielmehr von der Interalliierten Kommission, der wir schon beim Friedensschluß das gesamte Abstimmungsgebiet übergeben mußten, zum Teil an Polen, zum andern Teil an Deutschland. Dementsprechend ist auch das neue Abstimmungsabkommen von der Interalliierten Regierungskommission und den Vertretern Deutschlands und Polens unterzeichnet worden. Anschließend an diese Unterzeichnung wurde die Grenze notifiziert.

Damit sind die letzten Formalitäten erledigt, und es braucht nur noch ausgeführt zu werden, was das neue Abkommen in allgemeiner Einzelregel vorschreibt. Die Bestimmungen umfassen: 1. vorbereitende Maßnahmen, 2. Übergabe der Bauarbeiten und des Materials, 3. Übergabe der Ämter und Ämter, 4. Ertrag des Verwaltungs- und technischen Personals, ferner Übergabe der öffentlichen Dienstverträge und der allgemeinen Verwaltung der Kreise, 5. Übergabe des Kreisvermögens durch die alliierten Truppen und Befehle durch die deutschen oder polnischen Behörden. Diese letztere erfolgt in dem Kreise, der zuletzt geräumt wird, das ist im deutschen Teile des Kreises Oppeln. Der Abzug der alliierten Truppen und der Einmarsch der deutschen oder polnischen Truppen erfolgt zumeist am 1. Oktober. Die deutschen Behörden haben zum Zeichen der Trauer um den Verlust des Landes einen Tag lang die Dienstflaggen auf Halbmaße gesetzt.

## Von Nah und fern.

Schweres Schiffungsgut im Hamburger Hafen. Der dem brasilianischen Lloyd gehörende Doppelschraubenschiff „Passagier“ und Frachtschiff „Akon“ im Hamburger Hafen beim Verlassen des Docks unglücklich. Die Zahl der Toten und Verwunden soll über 100 betragen.

Keine Anwesenheit mehr. Parteienleiter werden von der Post wegen der geringen Nachfrage künftig nicht mehr bettelet werden. Die noch vorhandenen Bestände sollen ohne Erhebung des Papierpreiszufusses von 10 Pfennig verkauft werden.

Starker Kampf mit einer Räuberbande. In Dortmund kam es zwischen einer mit Feuerwaffen und Eisenhandgranaten ausgerüsteten zehnköpfigen Räuberbande und einer Polizeipatrulle zu einem heftigen Feuergefecht. Dabei wurden ein Polizeiwachmann durch einen Wundstich, ein Landjäger und ein Kriminalkommissar durch Armverletzungen ernstlich verletzt. Einer von den Verbrechern wurde ebenfalls verletzt; er wurde jedoch von seinen flüchtigen Genossen mitgenommen. Infolgedessen gelang es, vier von diesen Verbrechern zu verhaften.

Untergang eines Dampfers. Der am 9. Juni von Königsberg L. P. nach Rönau in See gegangene in Riga bestimmte Dampfer „Nornholm“ ist bei Domsköns in der Rönauer Meerenge auf eine Mine gelaufen und gesunken. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt.

Der Rindermord von Reuland-Erdicht. Die Frau des Gutbesizers Krause in Reuland-Erdicht (Kreis Löwenberg) hat ihre vier Kinder, die, wie ursprünglich angenommen wurde, in geistiger Umnachtung, sondern mit ruhiger Überlegung ermordet. Sie wurde verhaftet und befindet sich dem Untersuchungsrichter, das sie die Tat begangen habe, weil ihr von ihrer Schwägerin fortgesetzt Vorbereitungen darüber gemacht worden sind, daß sie vier Kinder habe und sich schon wieder in geistigen Umständen befinde.

600 Meter unter dem Everest-Gipfel. Die englische Expedition zur Besteigung des Mount Everest, des höchsten Erdgipfels, hatte nach einem in London eingetroffenen Telegramm am 13. Juni eine Höhe von 2868 Metern erreicht. Es fehlten nunmehr nur noch 371 Meter bis zur Spitze des Berges.

## Der Autobesitzer auf Diebespfaden.

Verhaftung eines gezeigten Gauners.

Berlin, im Juni.

Ein kleiner Spitzbube ist kürzlich bei den Ermittlungen der Polizei, die ihm schon lange auf den Fersen waren, festgenommen worden. Der Mann heißt Karl Friedrich Bernat und nannte sich „Direktor“, weil er einmal eine Dekorationsbühne und dann einen Bühnenmeister spielte, der später von der Polizei ausgehoben wurde, geleitet hat. Er trat sehr elegant auf, bewohnte eine luxuriös eingerichtete Wohnung im vornehmen Westen, besaß einen Privatwagen und eine Garage und fuhr von Zeit zu Zeit in seinem Auto vor feinen Pensionären vor, um dort in aller Gemächlichkeit die von Ausländern bewohnten Zimmer auszuführen. Man schätzte ihn in keiner der von ihm besuchten Pensionen gefragt zu haben, wer er sei, und was er eigentlich im Laufe zu tunen habe, das lieferte wieder einmal einen Beweis für die langsame Taktik, daß man in Berlin gewisse Gaunerler denken kann, wenn man nur mit der nötigen Feinheit und Eleganz vorgeht, während der Schätze und der Schätze-Elegante sofort am Schlichtigen gepakt wird, wenn er einmal über die Straße schlägt.

„Direktor“ Bernat hat sich langsam und sehr sicher für seine Zuhilfenahme eine unheimlich kostbare Ausstattung zusammengestellt, Möbel, Gemälde, Kunststoffe, erlesene Teppiche, Gemälde, Originalradierungen, Luxusausgaben aller und moderner Klavier, die nach Schätzung Sachverständiger allein einen Wert von etwa 300 000 Mark haben, was Zuhilfenahme und hundert Gelder nicht erst zu reden. Bei der fest geschickten „Zusammensetzung“ seiner Bibliothek muß er bei Bergleuten großer Such- und Suchfunden besoldete Helfer gehabt haben, und Helfer hatte er offenbar auch bei der — Polizei! Das ist nämlich das Originalstück, das der Verhaftete schon einmal oder gar mehreren Wachen schenken mußte, er hatte in a. das höchste deutsche Kommando befehligt und beim Verhafteten neben vielen anderen wertvollen Dingen eine kostbare Briefmarkensammlung mitgenommen — verhaftet und dann aus unerklärlichen Gründen wieder freigelassen worden war. Sein Bildierte das Verbrechens, was dort aber mit dem Verhafteten, Bernat, überließ, als man jetzt nach seinen Personalakten forscht, stellte man fest, daß diese hunderttausend wertvollen Dingen, die Bernat mit sich brachte, nicht erst zu reden, mit einem von ihm beherrschten Beamten zusammen gearbeitet hat, und man glaubt auch bereits zu wissen, wer dieser Beamte ist: es handelt sich um eine wegen anderer Verbrechen schon vor längerer Zeit entlassene Person.

## „Nr. 5 Locusta“

Neuportroman von Otto Höder.

Sette Eihels Doldr nur eine Weile durchbohrt, so handelte es sich um kein Kapitalverbrechen, wenigstens soweit die Hand in Frage kam, welche die Waise geführt hatte. Aber der Fortgang des Prozesses lehrte den juristisch Geschulten nur zu bald erkennen, daß der Verdacht auch hinsichtlich des Giftattentates sich wider Eihel richtete.

Schließlich hatte der Coroner den Verhafteten von Eihels Anwesenheit nicht unterrichtet. Als er nun unvermutet den Tod zu kennen Namen aufrief und einen der Giftschereits beauftragte, die Leugnung in den Saal zu führen, da sprach er, ganz seine Umgebung und die vielen auf ihn gerichteten Blicke vergessend, wie elektrisiert von seinem Eihel auf ein heftiges Gestöhn, dann ging durch seine traumhafte Gestalt, als er gleich darauf die Geliebte im Saale erscheinen sah. Ein unartikulierter Ausruf entrang sich seinen Lippen. Er machte eine ungestüme Bewegung nach Eihel hin. Vergewaltigt blieb es, daß die umliegenden Denkmäler ihn zurückhalten wollten. Mit nerviger Faust hieß er sie zurück.

„Eihel, hebe, arme Eihel! entrange dich seinen bebenden Lippen. Kennen dich wenigstens diese Spinnweben nicht vernehmen?“

Und die Künstlerin hatte ihn erblüht. Schon seit einer langen Stunde hatte sie diesem Augenblick entgegengeharrt, in welchem sie Wads Stimme wieder hören und ihm selbst in die Augen blicken durfte. Nun, während ein leiser, sich wieder verändernder Ausruf von ihren Lippen allerte, breitete sie die Arme nach ihm aus.

In der nächsten Stunde waren die Liebenden eng beieinander und unheimlich um die zahlreichen Wasser in Saal fließen sie sich in wortloser, flüsternder Erregung umschlingend.

„Nad, was taten sie dir an?“ schluchzte Eihel dann unter trübenden Zähren. „Wie durften sie dich hochgenumen

Mann verdächtigen... wie konntest du gar dich einer Tat beschuldigen, von der dein Herz nichts weiß —“

„Eihel, Stehle, still! Ältere Nad ihr dastig zu. „Denke nicht an mich — sie werden dir mit Fragen zuweilen wollen, gib ihnen keine Antwort, sie können sich nicht dazu zwingen... was es auch ist, das dich bewegt, las dich nicht verleiten, Darling, antworte nicht —“

„Aber das geht einfließen zu weit, unter keinen Umständen werde ich eine direkte Augenzeugenbefragung dulden, wie ich eben hören mußte — Angekündigter, hebeben Sie sich auf Ihren Platz zurück!“ domerte der Coroner das anwesenden, welchem keines von Wads in höchster Erregung geschälerten Worten entgangen war. Augenblicklich trennte man die beiden Personen. „Beuge. Sie haben sich dort in den Beugenstuhl zu setzen.“ Damit ließ er auf einen erhöhten Armstuhl, der nahe bei dem gleichfalls erhöhten Tische, hinter dem er selbst saß, und der Gewahrsamsmann gerade gegenüber aufgestellt war.

„Ich protestiere gegen diese ungesetzliche Verfahren!“ rief Nad laut, der sich gewarnt auf seinen Platz zurückgedrängt sah. „Ich verlange, daß der Zeugin gestattet werde, sich einen Beschuldigten zu bestellen. Sie ist nicht verpflichtet, ohne einen solchen eine an sie gestellte Frage zu beantworten.“

„Der Angeklagte hat kein Recht, sich hier zum Sachwalter einer Zeugin aufzuwerfen, was nun der Angeklagte, die Zeugin mit dem Gewarnt, welche mich als Angekündigter vor die Schranken stellt!“

„Die Zeugin kann unmöglich vor dem Gesetz als Verleumder des Angekündigten betrachtet werden“, hub der Staatsanwalter mit lebhaftem, aber scharf durch den ganzen Saal bringenden Stimme wieder an, „denn es liegt mir hier eine Urkunde, ausgefertigt von Albrecht Pat

McGirr in der besten Eihel Hall vor, wonach die Zeugin vor etwa zehn Jahren denselben Sumington Whistler ehelichte, dessen Ermordung uns bedächtig.“

„Sind Sie zu Eihel?“ fragte Nad, nachdem sich der Tumult gelegt, wiewohl er der sensationellen Erklärung des öffentlichen Anklägers im Saale mitanhören war. Er stand hochauferichtet, wußte bis auf die Lippen erlebte, aber ein unheimliches Witzeln um diese ausgesprägt. Mit einem langen, innigen Blick freiste er Eihel, welche mit einem schwachen Schredensschrei den Kopf nach ihm geneigt hatte, als das Geheimnis, um dessen Aufrechterhaltung sie so feiner und vergebliche Opfer gebracht, sponungslos vor aller Welt entblüht wurde.

„Mr. Murrin, Sie hätten besser getan, eine Angelegenheit nicht aufzuheben, welche nur den Mann verunglimpfen kann, den ich Eihel nennen mußte!“ sagte der junge Anwalt dann mit tönderer Stimme. „Zu bin glücklicherweise über die dem Distriktsanwalt vorgelegten Papiere informiert.“ So erklärte er, das sich ebenfalls um ein echtes, beweisloses und überflüssiges Dokument. So trat den Verdict an, das —

Aber mit überlegener Sanftmut unterbrach ihn der junge Ankläger. „Hier rede ich. Der Angekündigte wird schon noch zum Wort verhaftet werden — machen wir die penultima Sache kurz“, wendete er sich an Eihel, die gleich aufstand, wiewohl er der sensationellen Erklärung des öffentlichen Anklägers im Saale mitanhören war. Er stand hochauferichtet, wußte bis auf die Lippen erlebte, aber ein unheimliches Witzeln um diese ausgesprägt. Mit einem langen, innigen Blick freiste er Eihel, welche mit einem schwachen Schredensschrei den Kopf nach ihm geneigt hatte, als das Geheimnis, um dessen Aufrechterhaltung sie so feiner und vergebliche Opfer gebracht, sponungslos vor aller Welt entblüht wurde.

„Der Angeklagte hat kein Recht, sich hier zum Sachwalter einer Zeugin aufzuwerfen, was nun der Angeklagte, die Zeugin mit dem Gewarnt, welche mich als Angekündigter vor die Schranken stellt!“



Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer  
**Vermählung**  
 danken herzlichst  
**Karl Spengler u. Frau**  
 Minna geb. Scharfe,  
 Königshof, im Juni 1922.

**Schützen-Gesellschaft**  
 Elbingerode.  
 Unter diesjähriges  
**Schützenfest**  
 findet am **Sonntag den 25. sowie 26. und 27. Juni** statt, wozu Freunde und Gönner einladet  
**Der Vorstand**

**NB.** Die Schützenbrüder versammeln sich **Sonntag nachmittags 2 Uhr** beim Schützenbruder Ulrich, 2 1/2 Uhr Abmarsch.

**Gebäude- und Gartenverkauf.**  
 Zukünftigem Auftrage zufolge werde ich das frühere Verwaltersche Sägewerk am Hohlenwege, bestehend aus Gebäude und etwa 1/2 Morgen großem, eingesähten Garten am  
**Montag den 3. Juli, nachm. 3 Uhr** im Kurhotel Waldhof hier selbst öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkaufen, wozu Kaufwillige hierdurch eingeladen werden.  
 Elbingerode, den 22. Juni 1922.

**H. Kohlrusch.**  
 vereid. u. öffentl. angekl. Versteigerer.

**Staatl. Oberförsterei Glend i. Harz**  
 versteigert am **Freitag, den 7. Juli d. Jz.** von 11 Uhr vorm. ab im Hotel „Zum goldenen Adler“ (Herrn Ulrich) folgende Fichtenmüßhölzer:

Etwas 14300 Stück Langwurmhölzer mit 11 650 fm I. u. IV. Kl. und 714 rm Anbruch Nuschichte II. u. III. Kl.  
 Losverzeichnis gegen Bestellung der Schreibgebühr durch den Förster **Kluge** in Glend i. S., bei Bestellung bis 25. 6.

**Ausgabe von Holz und Beeren-Zetteln**

Sonnabend, den 30. Juni d. Jz. nachmittags von 3-5 Uhr, werden im Hotel „Zum goldenen Adler“ (Herrn Ulrich) Elbingerode ausgegeben:

1. Holzettel zum Sammeln von Noss- und Leseholz für nicht berechtigte Hausbesitzer in Elbingerode zum Preise von 1 Mark für ein Jahr.  
 2. Preisheine zum Sammeln von Noss- und Leseholz für berechtigte Inquilinen. Alte Scheine müssen auf das nächste Jahr verlängert werden.  
 Wer nach diesem Termin Noss- und Leseholz in den fürstlichen Forsten des Amtsbezirkes Elbingerode ohne im Besitz eines dieser Arten Scheine zu sein, sammelt, wird auf Grund des § 40<sup>a</sup> des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 zur gesetzlichen Bestrafung angezogen.

3. Erlaubnisheine zum gewerbsmäßigen Sammeln von Beeren und Pilzen gültig in sämtlichen fürstlichen Forstrevieren gegen Zahlung von 10 Pf. je Stück.  
 Kräuter-Zettel, wie vorstehend, zum Preise von 50 Pf. je Stück.

Gras- und Brennnessel-Zettel für das Wernigeröder Forstrevier zum Preise von 1 Mark je Stück. Nach diesem Termine werden Zettel dieser Art nicht weiter ausgeben. Abgehängtes Geld ist mitzubringen.

**Der Forstmeister Schmidt.**

**„Westra I“** Gesetzlich geschützt  
**die beste Sporthaube**  
 aus Seidenband.  
 Schont die Frisur und ist sehr kleidsam für Sport u. Reise. Sehr grosse Formen. In allen Farben vorrätig.  
**Walter Hüther.**

**Elbingeroder Konsum-Verein e. G. m. b. H.**  
**General-Versammlung**  
 am **25. Juni, vormittags 10 Uhr** im **Harzfreund Tagesordnung:**  
 Wahl eines Vorstandsmitgliedes.  
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.  
 E. Spormann.

**Arbeiter-Turn-Verein „Vorwärts“**  
 Heute **Sonabend, d. 24. Juni** abends 9 Uhr findet unsere  
**General-Versammlung**  
 statt.  
**Tagesordnung:**  
 Punkt 1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 Punkt 2. Rechnungslegung pro 2. Quartal 1922.  
 Punkt 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.  
 Punkt 4. Beitragserhöhung.  
 Punkt 5. Bericht des Vorstands.  
**NB.** Der wichtigen Tagesordnung wegen, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes unbedingt zu erscheinen, da doch die Neuwahl des Vorstandes, wie alljährlich, zum Stiftungstage stattfindet.  
**Der Vorstand**

**Voile**  
 für Kleider und Blusen in den Farben  
 rosa, hellblau, blau, flieder, koralle  
 soeben eingetroffen  
**Adolf Zander**

<b>Brillanten, Gold und Silber Platin</b> Werner Wernigerode, Hinderrinstr. 30, Telephon 735, am Bahnhof.	<b>Sirsch-Abwurfstangen</b> (von Rot- u. Damirsirsch) zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Werner Wernigerode, Hinderrinstr. 30, Telephon 735, am Bahnhof.
---	--

**Auf der Höhe**  
 ist der

**Spezial-Separator**  
 mit selbstbalancierender Trommel.

**Schärfste Entrahmung. Höchste Leistungsfähigkeit. Leicht und bequeme Reinigung. Leichtester Gang. Dauerhafte Bauart. Lange Lebensdauer.**  
 Sind die Vorzüge der Milchseleudern. Der außerordentlich einfache Trommelmehlsch bringt  
**mehr Butter und bessere Butter**  
 Ueber 300 Stück hier und in den Nachbarorten zur vollkommenen Zufriedenheit der Besitzer im Betriebe. In vertriebenen Gegenden zu haben bei

**H. Rensch.**  
 Del und Ersatzteile sowie Reparaturen preiswert und gut.

Moderne  
**Herren-Anzüge**  
**Burschen-Anzüge**  
 Sportform mit Umschlaglosen, Manscheter Sporthosen in allen Grössen  
 Sportstrümpfe, Wickelgamaschen, Hüte, Mützen, Hosenträger, Strickbinder, Dauerwäsche  
 — in grosser Auswahl —  
**Adolf Zander.**

Da nen-  
**Sommermäntel**  
 in  
 Seide, Tuch, Alpacca, Covercoat und Noppenstoffen  
 Damen-Kostümröcke sehr preiswert  
 Damen-Voileblusen grosser Auswahl empfiehlt

**Walter Hüther**  
 Grosse  
**Neueingänge**  
 moderner  
**Herren-Anzüge**  
 Gestreifte Kamgarhosen :: Sportwesten  
 Sportgürtel :: Hüte :: Mützen :: Klapphüte  
 Sportstrümpfe :: Wickelgamaschen :: Strickbinder  
 Kragen :: Manschetten :: Vorhemden in Leinen und Leinwandurwäusche  
 Damen-Jumper :: Kimonos :: Strickjacken zu ausserordentlich billigen Preisen

**WALTER HÜTHER**  
 Prima Herren-  
**Gummimäntel**  
 (Raglanform) :: Bozener Lodenmäntel :: Breeches-Hosen in allen Grössen  
**Walter Hüther.**

**Hamburger Nachrichten**  
 erste Börsen-, Handels- und Schiffsahrtzeitung :: Norddeutschlands ::  
 Abonnements auf die  
 Hamburger Nachrichten  
 nimmt jeder Austräger, Kolporteur, Briefträger und jede Postanstalt entgegen. Täglich zwei Ausgaben.  
 Bezugspreis monatlich Mark 10.—

**Jahnpraxis**  
**G. E. Schurigsen** Dentist  
 Elbingerode, Untere Schulstr.  
 Sprechzeit: 9-11 u. 2-7 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr.

**Mädchen**  
 welches mit allen Arbeiten vertraut ist, neben einer Stille. Angebote an  
**Frau Gehelmat Lisko,**  
 Schierke i. Harz.

**Kohlehring**  
 gel. u. kräft. zum 1. Juli sof. gel. freundenheim, ohne gegenwert. Vergütung gel. Anerb. an  
**Frl. v. Wedel,**  
 Schierke i. Harz.

**Alle Reparaturen**  
 an Uhren-, Gold- und Silberwaren werden ausgeführt bei  
**F. Bunge.**  
 Untere Schulstr. 141.

**Ernst Lüders Nachf.**  
 Fenster-Ornament-Klar-Spiegel-Bilder- und Fensterkitt  
 — gibt preiswert ab —  
**E. Lüders's Nachf.**



